

100 Jahre Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

Mit Hörbehinderung im Arbeitsmarkt – Integration (k)ein Problem?

Gehörlose, die einen Job finden, verlieren ihn oft schnell wieder. Arbeitgebern und Vorgesetzten mangelt es teilweise an Verständnis für die besonderen Bedürfnisse von Hörbehinderten.

Um zu zeigen, wie wichtig die Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt für die Betroffenen ist, lädt der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose am 22. März 2012 zu einer Podiumsdiskussion mit VertreterInnen der IV, RAV, Verband Zürcher Handelsfirmen, Arbeitgebern und Betroffenen ein.

Die Präsidenten des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose, Dr. iur. Doris Weber, begrüsst die Podiumsgäste und die zahlreichen BesucherInnen der Jubiläumsveranstaltung ganz herzlich. Sie gibt ihrer Freude über das grosse Interesse an der Jubiläumsveranstaltung Ausdruck. Sie ist davon überzeugt, dass mit dem prominent besetzten Podium ein Thema diskutiert werde, welches bei den gehörlosen und hörbeeinträchtigten Menschen einen grossen Stellenwert einnehme.

Doris Weber erklärt, ihr sei es wichtig, dass Eingliederungswille und Eingliederungsmöglichkeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gestärkt und gefördert würden. Das Versprechen der Arbeitgeber-schaft und der Behörden im Zusammenhang mit der IV-Revision, mit vereintem



Dr. iur. Doris Weber, Präsidentin des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose, freut sich sehr über das grosse Interesse an der Jubiläums-Podiumsveranstaltung anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereines.

Einsatz die Eingliederungsziele für handi-capierte Menschen erreichen zu können, soll kein leeres Wort bleiben.

Die heutige Podiumsveranstaltung soll eine von vielen Möglichkeiten sein, einen Beitrag zur besseren Integration für gehörlose und hörbehinderte Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu leisten sowie die verschiedenen Blickwinkel der unterschiedlichen Akteure besser kennen zu lernen.

Die Podiumsgäste

Dr. Weber lädt ihre Gäste ein sich kurz vor-zustellen und dabei insbesondere darauf Bezug zu nehmen, ob und welche Kontakte

sie mit gehörlosen oder hörbehinderten Menschen haben.

Daniela Buchmüller, Kundenberaterin der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) Opfikon, erklärt, dass ihre Tätigkeit darin bestehe, Stellensuchende zu beraten. Ein anderer Teil ihrer Aufgaben befasse sich damit, ihre Kunden zu kontrollieren. Das RAV betreue Stellensuchende im Rahmen der ganzen Palette beruflicher und gesellschaftlicher Hintergründe. Immer wichtiger werde der Kontakt zu potentiellen neuen Arbeitgebern.

Silvia Kägi, IV-Beraterin SVA Zürich, legt dar, für sie sei es wichtig herauszufinden, womit Integration gelingen könne. Sie habe Kontakt zu ganz verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Problemen und Bedürfnissen.

Hermann Suter, Lehrbetriebsinhaber und Fachlehrer an der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Zürich, weist darauf hin, dass an der BSFH nicht in der Gebärdensprache unterrichtet werde, aber Lehrer die Gebärdensprache anwenden könnten, sofern sie diese beherrschten. Damit die Kommunikation einwandfrei funktioniere, sei es möglich, sich von Gebärdensprachdolmetschern situativ unterstützen zu lassen. Eine der wichtigsten Aufgaben bestehe darin, ein funktionierendes Netzwerk zu potentiellen Lehrmeistern aufzubauen und zu pflegen.



Das Podium: Daniela Buchmüller, Hermann Suter, Doris Weber, Rolf Zimmermann, Martina Wagner Eichin und Silvia Kägi (v.l.n.r.). Im Hintergrund Gebärdensprachdolmetscherin Gabriela Spöri.



Martina Wagner Eichin, Rechtsanwältin und Geschäftsleiterin Verband Zürcher Handelsfirmen.



Rolf Zimmermann (schwerhörig), Mitarbeiter der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte.

Martina Wagner Eichin, Rechtsanwältin und Geschäftsleiterin Verband Zürcher Handelsfirmen, macht geltend, dass die Integration von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Arbeitsmarkt ein wichtiges Anliegen sei – und dies nicht nur im Rahmen der IV-Revision. Sie stellt fest, dass sowohl auf Seiten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern oft Unsicherheiten bestünden. In ihrer Tätigkeit habe sie die Erfahrung gemacht, dass im Einzelfall meistens individuell zu prüfende Massnahmen notwendig seien.

Rolf Zimmermann, eidg. dipl. Personalberater und Mitarbeiter der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte, erzählt, dass er vor 12 Jahren auch arbeitslos gewesen sei. Genau in dieser Zeit sei der Treff für arbeitssuchende Gehörlose und Schwerhörige gegründet worden. Ein richtiger und wichtiger Entscheid. Die Bedürfnisse der dort angebotenen Dienstleistungen seien in mehrfacher Hinsicht unbestritten ausgewiesen. Zentral sei aber, dass auf der Beratungsstelle Mitarbeitende tätig seien, die sich mit den Gehörlosen Rat Suchenden authentisch in Gebärdensprache austauschen könnten.

Haben es Gehörlose schwieriger auf dem Arbeitsmarkt als Hörende?

Zimmermann: «Das Hauptproblem ist die eingeschränkte Kommunikation. Daraus entstehen zwangsläufig Unsicherheiten und Stresssituationen. Der psychische Druck wird dabei immer grösser und grösser. Die Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen der Gehörlosen haben sehr unterschiedliche Mundbilder. Es ist sehr schwierig, von den Lippen abzulesen.»

Suter: «Gehörlose brauchen dringend einen sogenannten «Türöffner»! Nur so gelingt der wichtigste Schritt, nämlich die Anstellung. In Bezug auf die Arbeitsleistungen von Gehörlosen mache ich mir weniger Sorgen, denn die sind aufgrund meiner eigenen Erfahrungen gleich wie bei den hörenden Mitarbeitenden.»

Wagner: «Menschen mit Beeinträchtigungen haben es in der Arbeitswelt einfach schwerer. Der «Türöffner» ist aber extrem wichtig. Damit kann die Bereitschaft für die Anstellung besser bzw. erfolgreich werden. Eventuell mit der Unterstützung durch die Invalidenversicherung.

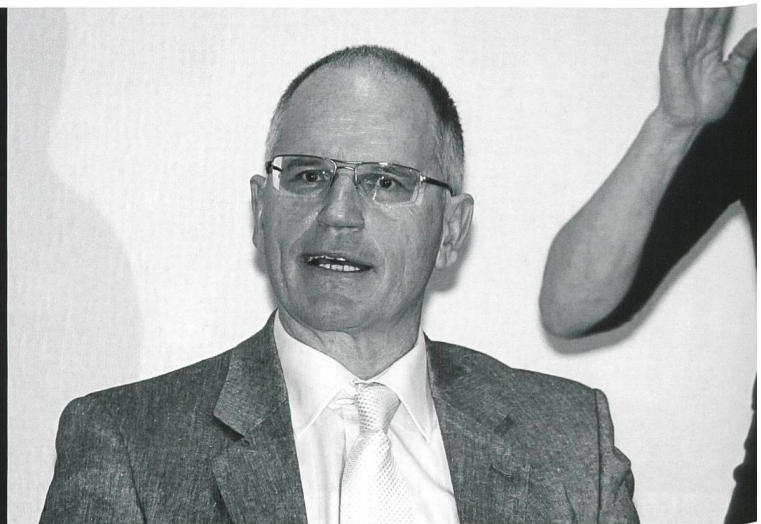
Kägi: «Ich habe festgestellt, dass es am Anfang viel Goodwill auf beiden Seiten hat. Aber in den meisten Fällen braucht es externe Unterstützung. Diese externen Hilfe- und Unterstützungsangebote müssen besser ganz von Anfang an beigezogen werden.»

Buchmüller: «Die gehörlosen Arbeitssuchenden haben Ängste, die es gilt im Gespräch abzubauen. Es braucht mehr Informationen. Dabei übernimmt die Beratungsstelle eine wichtige Aufgabe. Bei den gehörlosen Stellensuchenden ist zudem die Haltung «ich will» sehr weitverbreitet. Leider kommt das Wort «Danke» bei den Gehörlosen selten vor. Diese Haltung ist unter Umständen nicht sehr förderlich für ein gutes Verhältnis zu den Arbeitgebern wie aber auch zu den Arbeitskollegen.»

In der Folge ergibt sich eine angeregte Diskussion. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass es bei der Stellenvermittlung einen «Türöffner» brauche. Arbeitgeber, die bereits Erfahrungen mit gehörlosen oder hörbehinderten Angestellten gemacht haben, seien tendenziell eher wieder bereit, mit einem jungen Menschen ein



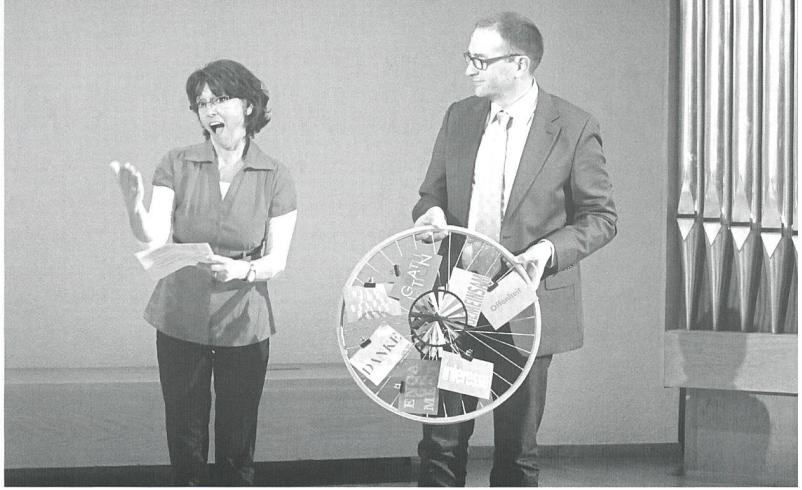
Daniela Buchmüller, Kundenberaterin der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) Opfikon.



Hermann Suter, Lehrbetriebsinhaber und Fachlehrer an der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH Zürich-Oerlikon.



Silvia Kägi, IV-Beraterin SVA Zürich.



Marzia Brunner, Präsidentin, und Ruedi Graf, Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, gratulieren dem Zürcher Fürsorgeverein Zürich auf äusserst sympathische Weise zum 100-jährigen Bestehen.

Lehrverhältnis oder ein Anstellungsverhältnis einzugehen. Wichtig sei aber, dass diese Arbeitgeber wüssten, wo und durch wen sie Hilfe in Anspruch nehmen könnten, falls es zu Problemen komme.

Die «Türöffner» übernehmen zudem auch die Funktion von Multiplikatoren. Können ein erster positiver Erstkontakt zu neuen zusätzlichen Arbeitgebern hergestellt werden, seien diese eher gewillt Gehörlose einzustellen.

Es brauche aber auch eine nachhaltige Entwicklung. Dazugehöre eben auch, dass die Arbeitsplätze hörbehindertengerecht ausgestattet würden. Ebenfalls zur Nachhaltigkeit gehöre, dass bei Bedarf ein professionelles Coaching in Anspruch genommen werden könne.

Zimmermann: «Die Gehörlosen haben etwas noch nicht gelernt. Sie müssen bereit sein, sich auf die dauernd veränderten neuen Situationen am Arbeitsplatz einzustellen und einzulassen. Dies ist aber sehr schwierig. Ich wünsche mir, dass meine bisherige Lobbying-Arbeit durch viele andere unterstützt wird, denn dann entsteht eine Win-Win-Situation für alle.»

Buchmüller: «Ich hoffe nur, dass es die Beratungsstelle mit ihren Angeboten noch lange gibt.»

Suter: «Bei einem Anstellungsverhältnis mit einem gehörlosen oder hörbehinderten Mitarbeitenden muss nicht nur der Chef gut informiert sein, sondern auch die gesamte Belegschaft. Kommunikation und ein funktionierender Informationsfluss und -austausch sind zentral für das Gelingen der Arbeitsmarkt-Integration.»

Kägi: «Ich bin mir nicht sicher, ob die Betroffenen immer wissen, welche Hilfe sie

eigentlich in Anspruch nehmen können. Gerade in der Frühinterventionsphase, wenn es um die Arbeitsplatzhaltung geht, ist es wichtig, dass notwendige Hilfsangebote in Anspruch genommen werden.»

Wagner: «Ich denke, dass die Beratungsstelle eine wichtige Drehscheibenfunktion ausüben muss. Deshalb braucht es ihre Angebote und den festen Willen zum Weitermachen.»

Dank und Anerkennung

Doris Weber bedankt sich bei ihren Podiumsgästen für die sachliche, fundierte und engagierte Diskussion. Nach einer kurzen Pause stellt Denise Eggel die Angebote der Beratungsstelle vor. Danach besteht die Möglichkeit, den Podiumsteilnehmenden Fragen aus dem Publikum zu unterbreiten.

In der Fragerunde werden die Probleme konkret und deutlich angesprochen, mit denen sich Gehörlose oder Hörbehinderte konfrontiert sehen. Sei es, dass eben nicht alle notwendigen und wichtigen Informationen zur Verfügung stehen, oder dass die Gehörlosen einfach zu lange warten, bis sie vorhandene bzw. bestehende Probleme an richtiger Stelle zur Sprache bringen.

Auch wird thematisiert, dass in der Arbeitswelt viel zu wenig gelobt werde und es einfach viele Missverständnisse gebe. Dies habe generell mit der Kommunikation, aber auch mit Wertschätzung zu tun. Die heutige Arbeitswelt sei sehr leistungsorientiert. Allerdings bestehe unter diesem Fokus wohl nicht ein so grosser Unterschied zu den Hörenden.

Doris Weber bedankt sich nach den eindrücklichen Statements und Fragen aus dem Publikum bei den Mitarbeitenden der

Beratungsstelle für die perfekte Organisation des Anlasses und beendet den offiziellen Teil der Veranstaltung mit folgendem Schlusswort: «Der Fürsorgeverein ist hundert Jahre alt geworden. Wichtig ist heute vor allem, dass wir die Beratungsstelle betreiben. Ich bedanke mich beim ganzen Team für die professionelle Arbeit in einem immer schwierigen und anspruchsvollen Arbeits- und Gesellschaftsumfeld. Bedanken möchte ich mich auch bei den Selbsthilfeorganisationen für die Unterstützung und die gegenseitig geschätzte Zusammenarbeit. Der heutige Anlass hat mir gezeigt, dass noch sehr viel Lobbying-Arbeit in Zukunft notwendig sein wird.»

Beim anschliessenden Apéro wird noch lange und angeregt weiterdiskutiert.

[rr]



Doris Weber freut sich über das originelle Geschenk von Marzia Brunner und Ruedi Graf.